



EXPRESSO Die Köln-Kolumne

Sie erreichen uns unter: 02 21/2 24-30 69 und expresso@express.de

VON SIMON KÜPPER & CHRISTOF ERNST

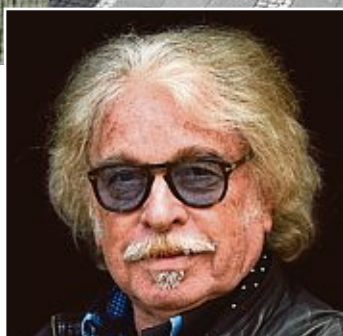
Roncalli-Direktor Bernhard Paul:

Notfalls betteln e ich als Clown auf der Straße



Bernhard Paul als Clown „Zip-po“. Für seinen „Circus Roncalli“ geht er so notfalls auf die Straße und bettelt.

Fotos: dpa; Zirkus-Theater Roncalli



Roncalli-Direktor Bernhard Paul ist zuversichtlich.

Es ist sein Lebenswerk. Von ganz unten hat Bernhard Paul (72) den „Circus Roncalli“ aufgebaut. In der Corona-Krise steht auch die Gute-Laune-Welt der Manege auf dem Prüfstand. Eigentlich hätte der Circus jetzt gerade wieder seine Zelte auf dem Neumarkt aufgeschlagen. Das Gastspiel in Recklinghausen wäre sogar schon vorbei. Alles verschoben, einige der Artisten machen Kurzarbeit.

Zwischen 500.000 und einer Million Euro sind es, die bislang in der Kasse fehlen, schätzt Paul. Ein Mega-Verlust, den das Unternehmen – noch – auffangen kann. „Das stemmen wir noch“, sagt Paul.

„Klar mache ich mir Sorgen, aber wir sind nicht verzweifelt. Wir arbeiten und machen alles, was geht“, sagt er im Gespräch mit EXPRESS. Derzeit ist er im Winterquartier des Circus in Mülheim. Paul selbst hält sich –

weil in der Risiko-Gruppe – so gut es geht von anderen Menschen fern und hat seinen abgetrennten Bereich.

„Woanders als Köln dürfen wir ja eh nicht hin. Wien ist abgesperrt. Aber ich bin froh, dass ich hier bin. Fad wird uns nie – das Winterquartier ist groß genug“, so Paul. Einen positiven Corona-Fall gab es bei Roncalli übrigens nicht. „Positiv ist, dass wir alles überdenken. Wo kann man Geld sparen, wo mehr Einkünfte einnehmen? Und es ist Zeit, ein paar Dinge zu regeln. Steuerlich. Wissen Sie: Circus ist Kultur – in England, Russland, Frankreich, überall. Nur in Deutschland nicht. Seit er im Dritten Reich durch Herrn Goebbels aus der Kunst rausgeschmissen wurde. Der hat wortwörtlich gesagt: »Circus ist Aferkunst«, erklärt Paul.

Das heißt für den heutigen Circus: „Deshalb sind wir steuerlich ein Gewerbe und keine

Kultur. Wir zahlen jedes Jahr Gewerbesteuer. Und in der Berufsgenossenschaft untersteht der Circus der Gastronomie – das ist absurd. Da bin ich dabei, das aufzuschreiben und will dafür kämpfen, dass die Basisbedingungen für den Circus verbessert werden können.“

Stillstand in der Manege heißt längst nicht Stillstand bei Bernhard Paul und seinen Zirkuskollegen. Das ganze Wochenende hätten seine Frau und Tochter Kostüme sortiert, gereinigt und restauriert.

Wenn es hart auf hart kommt, gibt Paul sein letztes Hemd für den Circus. „Ich habe ja schon zwei Mal mit Null angefangen. Ich bin ein Kämpfer und habe vollstes Vertrauen zu mir selbst, dass ich jedes Problem lösen kann. Aber wir müssen kämpfen und kreativ sein.“

Zirkusleute seien Idealisten. Die machten eben das, was sie liebten und verzichteten dafür auf Wochenenden, Feiertage oder Ferien.

„Im Notfall stelle ich mich wieder als Clown in die Fußgängerzone“, sagt Paul. Und weiter: „Der alte Kelly – Vater der Kelly Family – hat mir mal gesagt: Solange du einen Hut hast, kannst du nicht verhungern. Wir können ja alle was. Notfalls machen wir den Roncalli-Familiencircus, aber so weit wird es nicht kommen.“

Aufgeben gibt es bei Paul nicht. Er sagt: „Wir werden auch das schaffen. Solange wir existieren können. Wir leben ja relativ bescheiden. Mehr als Essen brauchst du nicht und ich hab’ ja eh schon Probleme mit Übergewicht. Ich brauche auch keine teuren Autos oder so.“

Und er weiß aus der Vergangenheit, dass er es schaffen kann. „Wir haben uns früher das Holz an der Messe verdient, indem wir Stände abgebaut haben. Es gibt für alles eine Lösung. Wir haben schon so viele Opfer gebracht. Wir haben nächtelang mit Glasscherben den Lack an den alten Circuswagen abgekratzt. Wir waren uns für nichts zu schade. Und die Leute haben das auch gespürt. Vor allem die Kölner. Sie werden es uns auch diesmal zurückzahlen.“

Und dann sind Bernhard Paul und der „Circus Roncalli“ startklar. „Wir sind bereit. Sobald es geht, spielt die Musik und dann heißt es für Roncalli wieder: Manege frei!“

Herzlichen Glückwunsch!

Liebe Leserinnen und Leser, wir nehmen gerne weiterhin Gratulationen bei Geburtstagen, Trauungen, Hochzeitstagen oder Geburten inklusive Foto entgegen. Aufgrund der DSGVO ist es notwendig, dass dies im Einverständnis der/den genannten oder abgebildeten Person(en) bzw. deren gesetzlichen Vertretern geschieht.

Ihre EXPRESSO-Lokalredaktion

Fax 02 21/2 24-21 36

E-Mail koeln@express.de

...zum Jubiläum am Samstag! Schiedsrichter-Legende Uwe Pommer vom FV Bad Honnef (Niederkassel-Rheidt) zum 40-jährigen Jubiläum an der Pfeife.

...zum Namenstag! Allen, die Werner oder Wigbert heißen.

...zum Hochzeitstag! Marlene und Jörg Müller (Buchforst) zum 34. Hochzeitstag.

... zum Geburtstag am Sonntag! Bärbel Lingnau (Troisdorf) zum 360., Gertrud Bertram (Hürth-Sielsdorf) zum 95., Anna Elisabeth Kundinger (Brück) zum 101!

... zum Namenstag! Allen, die Gerold, Emma, Leo oder Timo heißen.



Rheinland-Singles treffen! www.rheinherzen.de

Helden-Song von BAP mit Bildern



BAP-Sänger Wolfgang Niecken aus der Südstadt

BAP-Sänger Wolfgang Niecken hatte dazu aufgerufen, ihm Fotos von Helfern in der Corona-Krise zu schicken. Diese Bilder wollte er in das Video eines neuen Songs einbauen, den er als Hommage an die „Helden des Alltags“ versteht. Nun ist das Video fertig. „Vielen Dank für all die tollen Fotos Eurer Corona-Helden“, teilte der Kölsch-Rocker aus der Kölner Südstadt am Freitag mit.

Es seien so viele gewesen, dass er leider nicht alle habe berücksichtigen können. Der Song „Huh die Jläser, huh die Tasse“ lasse all jene hochleben, „die unsere Gesellschaft zum Teil schlecht bezahlt oder sogar unbezahlt im Ehrenamt zusammenhalten“.

Theater-Chef über die Solidarität: „Das haut mich um“
Kölner Scala von Publikum gerettet

Das sind gute Nachrichten in schlimmen Zeiten: Das „Scala“-Theater am Hohenzollergraben kommt wohl einigermaßen gut durch die Corona-Krise, weil es so treue Zuschauer hat.

Theater-Chef Ralf Borgartz sagt zum EXPRESS: „Diese Form der Solidarität haut mich um! Wir mussten bislang

22 Vorstellungen mit insgesamt 6000 Zuschauern ausfallen lassen. Aber gerade mal eine Handvoll will das Geld zurückerstattet haben. Im Gegenteil: Viele lassen ihre Tickets bewusst verfallen und geben uns sogar noch eine Spende. Das ist eine großartige, so nicht erwartbare Unterstützung.“

Und noch etwas hat Ralf Borgartz,

der mit seinem Partner Arne Hoffmann die Scala-Komödien schreibt, total überrascht. Er berichtet weiter: „Die GEMA hat seit März die Rechnungsforderungen erst einmal gestoppt, um die Kunden nicht noch mehr zu belasten“, wie es in dem Anschreiben heißt. Das Geld muss zwar dann später doch bezahlt werden, aber jetzt

verschafft es erst einmal Luft.“

Sein Theater kommt auch deshalb einigermaßen unbeschadet über die Runden, weil die Schauspieler und andere Mitarbeiter sozialversicherungspflichtig angestellt sind. Borgartz: „Dadurch konnten wir sie in Kurzarbeit schicken. Das ist bei freien Künstlern viel dramatischer.“



Die Scala-Chefs Ralf Borgartz (l.) und Arne Hoffmann

Foto: Wand Michael